

## Die Musikwelt dreht sich um den Barock

Pianist Alexander Krichel spielt in Gailingen Werke von Johann Sebastian Bach, Cesar Franck und Sergei Rachmaninow

VON PATRICK BROSIĆ

**Gailingen** – Für viele ist die Musik des Barock, vor allem die Musik Johann Sebastian Bachs, einer der Dreh- und Angelpunkte der Musikwelt. Entgegen dem Mythos des vergessenen Komponisten, war Bachs Werk, wie auch viele weitere Komponisten der Barockmusik, nie vollkommen vergessen, sondern in Musikkreisen stets hochgeschätzt. Sein Konzert in der Reihe „Kammermusik am Hochrhein“ begann der Pianist Alexander Krichel mit der „Englischen

Suite in a-Moll, BWV 807“. Seine „Englischen Suiten“ stellten für Bach ein zentrales Werk dar: Hier konnte er all seine Virtuosität im Cembalospiele, seine kompositorischen Fähigkeiten und seine Variabilität zeigen. Er nutzte sie, um sich bei Hofe vorzustellen und wollte sie wahrscheinlich auch bei einem Wettstreit mit Louis Marchand spielen, der allerdings abreiste, nachdem er Bach heimlich üben gehört hatte. Das „Prélude“ der zweiten Suite meisterte Krichel mit tänzerischer Sicherheit, ohne effektheischend zu wirken, der schier endlose Fluss dieser Musik kam hervorragend zur Geltung. Facettenreich ging es weiter: Den Stimmungen der einzelnen Sätze entsprechend wandelte Krichel auch sein Spiel: Mal in sich ruhend und gesanglich, mal klar und

durchsichtig, in der „Sarabande“ gravitatisch mit Pathos, danach wieder flink, leicht und locker in den „Bourées“, dann hochkomplex, ernster und trotzdem energiereich in der „Gigue“.

Einen Fluss in seiner Musik möchte auch Cesar Franck in seinem Werk „Prélude, Choral et Fugue, FWV 21“ erzeugen, komponiert über 150 Jahre nach Bachs „Englischen Suiten“, allerdings mit den Mitteln seiner Zeit. Er komponierte eine romantisch inspirierte Interpretation von Barockmusik, charakterstark, voller romantischer Größe und Weite. Diese Elemente kamen vor allem durch Krichels feinfühlig angepasstes Spiel zur Geltung. Anschließend standen drei Préludes von Sergei Rachmaninow auf dem Programm. Auch wenn diese vonseiten Krichels even-

tuell noch etwas Feinschliff benötigen, kamen doch deren Unterschiedlichkeit und musikalischer Ideenreichtum zur Geltung. Auch Rachmaninow wurde inspiriert vom Barock, so in seinen „Variationen auf ein Thema von Corelli d-Moll, op. 42“. Zwar kann Rachmaninows Komposition in Sachen Gravität und Meditativität nicht mit dem Barock mithalten, allerdings entwickelt seine Musik eine eigene Dynamik, die durchs Krichels Interpretation intensiviert wurde. Rachmaninow zielt nach 13 Variationen in d-Moll auf den Höhepunkt in Des-Dur. Alles wirkte wie ein großes Vorspiel auf diesen öffnenden und befreienden Moment, dem allerdings durch folgende, fast dystopische d-Moll Variationen seine Endlichkeit gezeigt wird.